



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Im Rahmen unseres Eligius-Vortrages sprach am 04. Dezember 2013 Herr Dr. Wolfgang Fischer-Bossert aus Berlin über

„Die Goldmünzen des Nektanebo“

Nektanebo II. war der letzte einheimische ägyptische Pharaos, der von 359 bis 341 v. Chr. regierte, bevor sein Land durch die Perser und später durch Alexander den Großen erobert wurde.

Es gibt eine Anzahl von Kupfermünzen, die in der Vergangenheit diesem Pharaos zugeschrieben wurden, die nach heutigem Erkenntnisstand aber eher nach Nordsyrien gehören.

Seit etwa 1900 tauchten erst vereinzelt, später auch in Hortfunden Goldstatere auf, die wohl Nektanebo II. zugeschrieben werden können. Sie zeigen auf der Vorderseite ein nach rechts laufendes Pferd und auf der Rückseite ägyptische Hieroglyphen, die am ehesten mit „gutes Gold“ zu übersetzen sind. Die Fundumstände vieler dieser Goldmünzen liegen im Dunkel, auch ist die Anzahl der heute existierenden Exemplare unbekannt, es werden wohl zwischen 50 und 100 Stück sein. Es sind nur 3 Vorder- und 3 Rückseitenstempel bekannt, die zum Teil wechselseitig kombiniert wurden. Das vermutlich früheste bekanntgewordene Exemplar, welches heute in der Eremitage in St. Petersburg liegt, weicht in den Stempeln von allen anderen Münzen deutlich ab und passt auch vom Gewicht nicht so richtig in diesen Münztyp. Es besteht hier der berechnete Verdacht, dass die Goldstatere des Nektanebo zuerst durch eine moderne Fälschung der Fachwelt bekannt wurden, bevor auch zweifelsfrei echte Exemplare auftauchten.

Von Stil und technischer Machart passen die ägyptischen Goldmünzen in das 4. vorchristliche Jahrhundert. Die bekanntgewordenen Fundumstände deuten auf eine Entstehung vor der Zeit Alexanders des Großen hin. Bekannt ist auch, dass der Pharaos Tachos, der Vorgänger Nektanebos, Goldmünzen schlagen ließ. Er hat Goldstatere mit seinem Namen im Münzbild prägen lassen.

So ist es sehr wahrscheinlich, dass die betrachteten Goldmünzen unter Nektanebo II. geprägt wurden, auch wenn sie nicht seinen Namen tragen.

Die Goldstatere beider Pharaonen fügen sich im Gewicht ins persische System der Dareiken ein, auch wenn sie vom Aussehen eher griechischen Vorbildern folgen. Es ist daher wahrscheinlich, dass diese Stücke nicht für den ägyptischen Markt gedacht waren, der zu dieser Zeit noch keine Münzen als Zahlungsmittel verwendete, sondern zur Bezahlung griechischer Söldner. Diese wurden in den Auseinandersetzungen der Pharaonen mit den persischen Eroberern eingesetzt und forderten zu ihrer Bezahlung wohl Münzen, deren Bild ihnen vertraut ist und die in den persisch dominierten Küstenstrichen des östlichen Mittelmeeres problemlos akzeptiert würden.

Dem Vortrag von Herrn Dr. Fischer-Bossert folgten 25 Zuhörer.